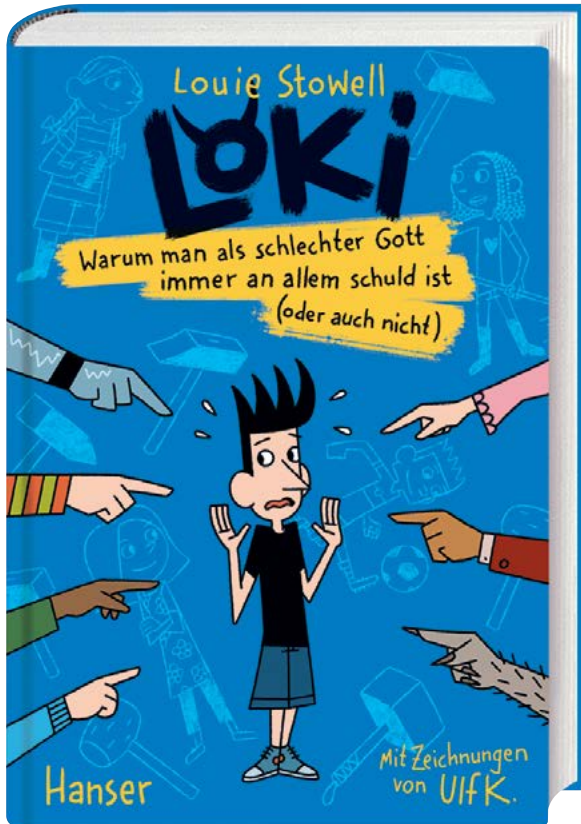


Leseprobe aus:

Louie Stowell

Loki – Warum man als schlechter Gott immer an allem schuld ist (oder auch nicht)



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Louie Stowell

LOKi

Louie Stowell

LOKI

Warum man als
schlechter Gott
immer an allem schuld ist
(oder auch nicht)

Mit Illustrationen von Ulf K.

Aus dem Englischen
von André Mumot

Hanser

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel *Loki*.
A Bad God's Guide To Taking The Blame bei Walker Books Ltd, London.

Von Louie Stowell bei Hanser bereits erschienen:
Loki – Wie man als schlechter Gott ein guter Mensch wird (oder auch nicht) (2023)

Erscheint als Hörbuch bei Silberfisch,
gelesen von Stefan Kaminski.



**HANSER hey! Schau vorbei und
teile dein Lese Glück auf Instagram**

1. Auflage 2023

ISBN 978-3-446-27716-8

Text © 2022 Louie Stowell

Published by arrangement with Walker Books Limited,
London SE11 5HJ.

Illustrationen © 2023 Ulf K.

Alle Rechte der deutschen Ausgabe:

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag © Ulf K., Düsseldorf

Satz: Sandra Hacke, Dachau

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

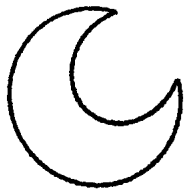


MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C083411

Für die Schöpfer meines Universums,
Jean und Frank

Weltenbaum

Wannaheim



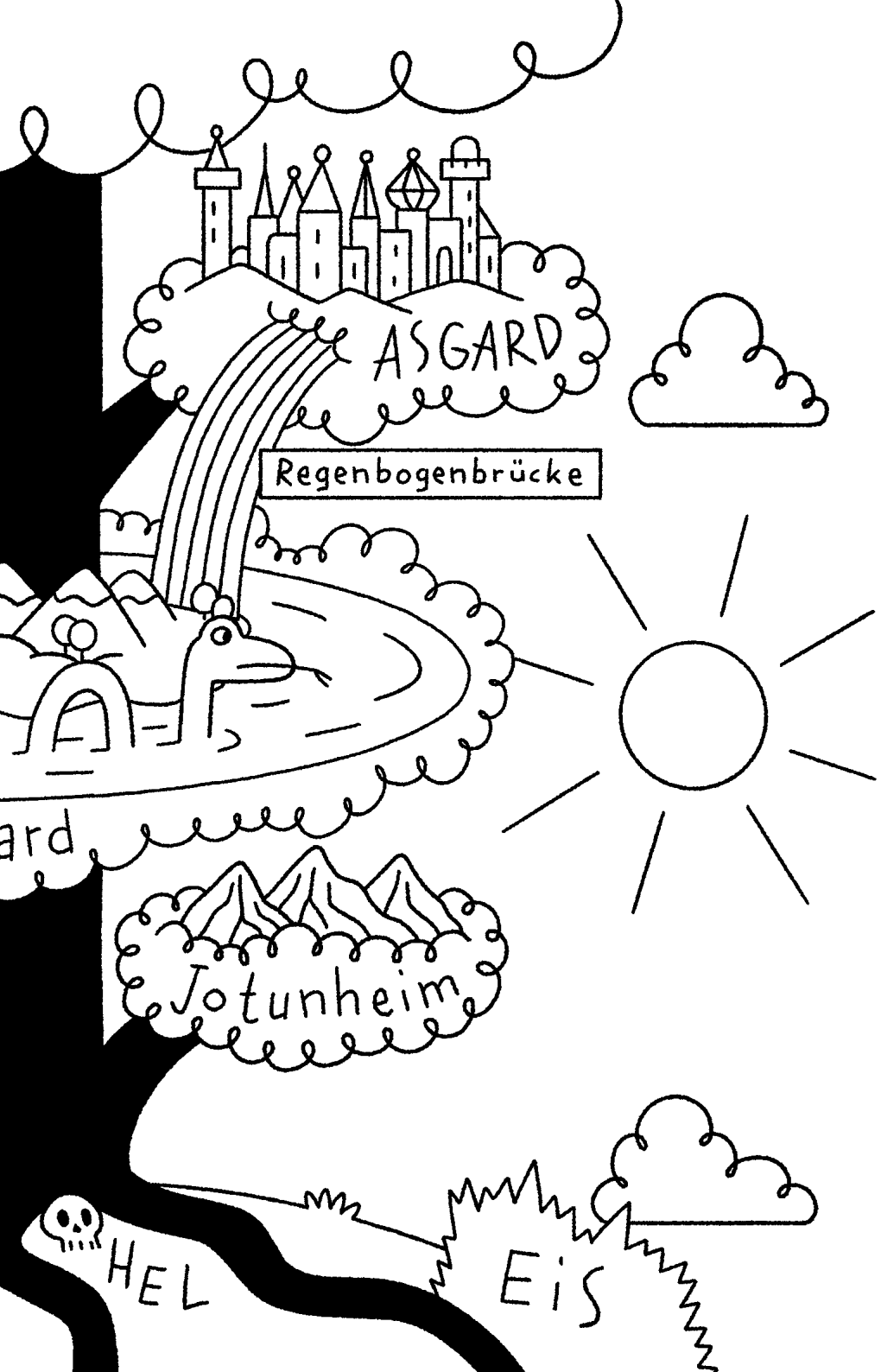
Midgards
ELFEN

noch mehr
Elfen



Feuer

Zwerge



ASGARD

Regenbogenbrücke

ard

Jotunheim

HEL

EIS

ÜBER DIESES BUCH

Seid begrüßt, ihr Sterblichen. Mein Name ist Loki, und ich bin ein Gott.

Also ... in gewisser Weise.

Es ist kompliziert.

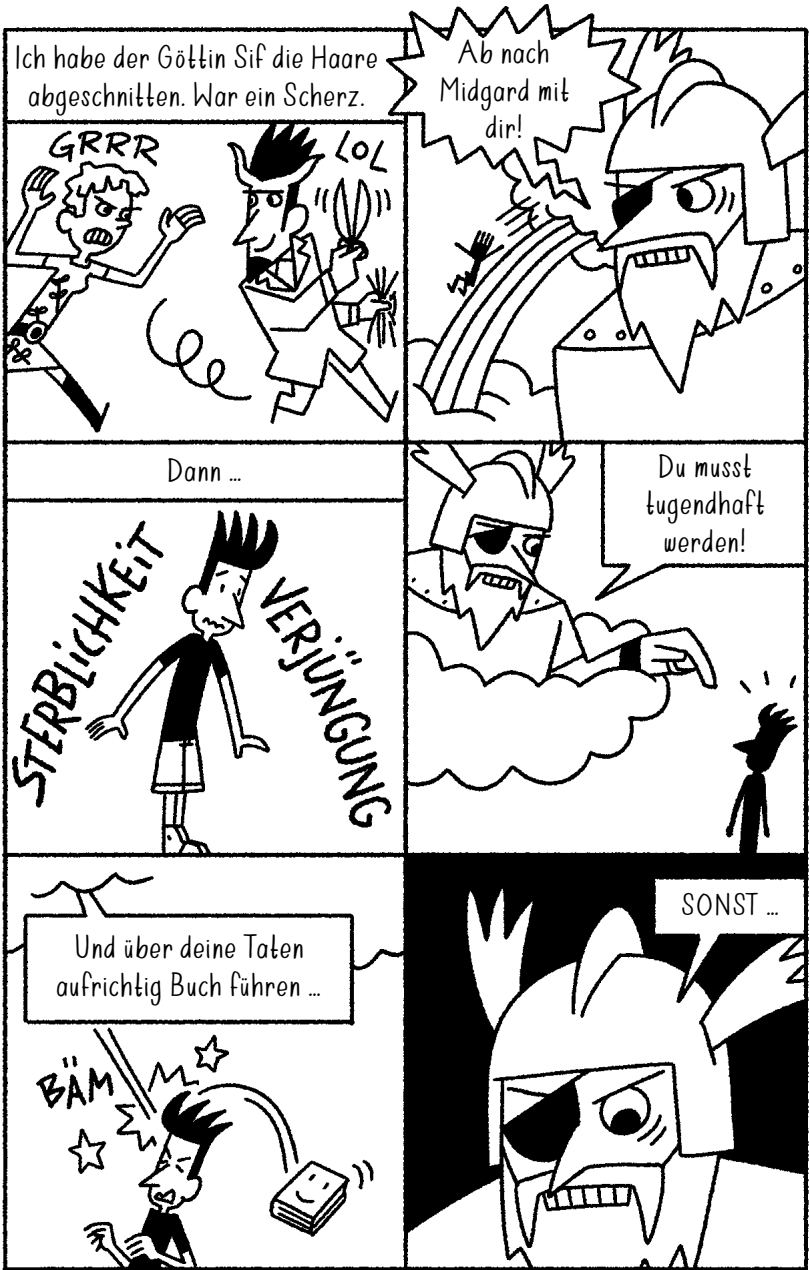
Momentan lebe ich in Midgard (euch auch bekannt als Erde), und zwar in Gestalt eines mickrigen sterblichen Jungen namens Liam.

Ich verfüge noch immer über die Kräfte eines mächtigen Gottes, aber es ist mir verboten, sie öffentlich einzusetzen. Außerdem muss ich in die Schule gehen.

Niemals hat jemand so sehr gelitten wie ich.

Aber sagen wir mal so: Es hätte noch schlimmer kommen können. Gestattet mir, dass ich euch auf den neuesten Stand bringe ...

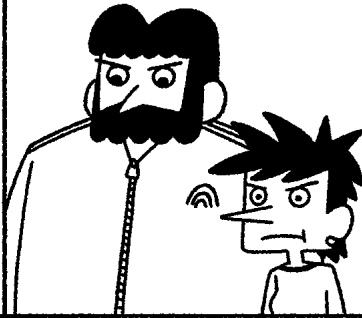




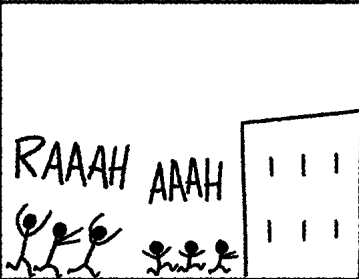
Thor kam als mein »Bruder« mit.



Und Hyrrokkin und Heimdall als meine »Eltern«.



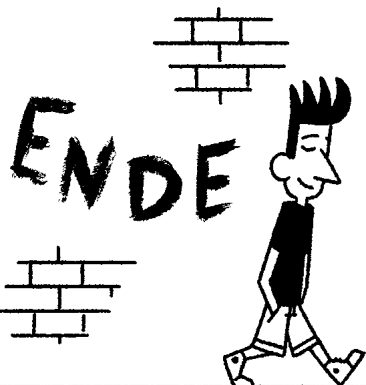
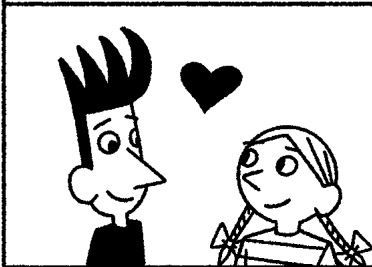
Ich stellte fest, dass das Leben der Sterblichen BRUTAL und GRAUSAM ist.



Dann habe ich gegen Frostriesen gekämpft und triumphiert.



Und etwas Wundervolles ist passiert: Ich habe eine (menschliche) Freundin gewonnen!



Das eigentliche Ende war das aber nicht, oder, Loki?

O Mann. Musst du wirklich jede kleinste Ausschmückung der Wahrheit korrigieren?

Ja. Genau dies ist die Aufgabe dieses Tagebuchs.

PAH. Du solltest dir mal ein Hobby zulegen.

Na gut, okay, das war also *nicht* das Ende meiner Geschichte: Trotz all meiner Heldentaten muss ich nach wie vor auf der Erde bleiben und weiterhin in dieses lächerliche Tagebuch schreiben. Es verleiht mir Punkte, wenn ich Gutes tue, und zieht mir Punkte ab, wenn ich ... weniger Gutes tue. Das muss ich erdulden, bis ich mich »Asgards würdig« erwiesen habe. Was auch immer das bedeuten soll.

Hinzu kommt, dass ich seit Neuestem eine Mission habe: Meine Aufgabe ist, das Reich der Sterblichen gegen Frostriesen und weitere unangenehme Gestalten aus den anderen Reichen zu schützen.

Also, da wir jetzt alle auf dem neuesten Stand sind, kann die große Loki-Show beginnen!

TAG 1

Montag

LOKIS TUGEND-SCORE (LTS):

0

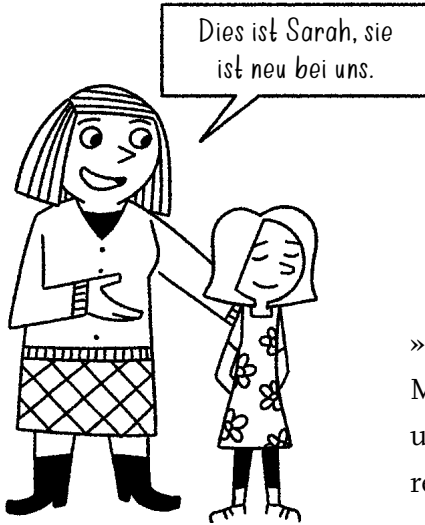
Reset für einen echten Neustart.

Na ja, wahrscheinlich immer noch besser als die Millionen Minuspunkte davor.

Heute habe ich in der Schule eine erhabene Großtat vollbracht: Ich war nett zu unserer neuen Mitschülerin.

Wer nie eine Sterblichen-Schule besucht hat, weiß vielleicht nicht, dass es dort eine altbewährte Tradition gibt: Alle neuen Mitschüler werden grundsätzlich mit Herablassung und Grausamkeit behandelt.

Da ich aber nun ein Guter Gott™ bin, habe ich diesen Brauch ignoriert und aufopferungsvoll den Zorn meiner Mitwelt in Kauf genommen.



»Sarah kann neben mir sitzen, Miss«, sagte ich zur Lehrerin und wies großzügig auf den leeren Platz neben mir.

Thor, der auf meiner anderen Seite saß, beugte sich herüber und raunte: »Was hast du mit dem Stuhl angestellt? Erdnussbutter auf die Sitzfläche geschmiert? Oder Sekundenkleber?«

»Gar nichts«, versicherte ich.

Keine Lüge festgestellt.

»Eigentlich«, sagte Sarah, »würde ich lieber da drüben sitzen, wenn das okay ist?« Sie deutete auf einen Platz, der weit, weit entfernt von mir war.

Mit offenem Mund sah ich zu, wie Sarah zu ihrem neuen Sitzplatz hinübermarschierte. Ich hatte mir diese noble Tat abgegrungen, angetrieben von meinem Mitleid mit einer armen, unglücklichen Seele und ... sie lehnte mein Angebot ab? Sie hat Loki einen Korb gegeben? MIR?!

Nun ja. Ich weiß auch nicht, warum ich überhaupt einen einzigen Gedanken daran verschwende.

Du verschwendest einen Gedanken daran, weil du tugendhaft werden willst, damit man dir erlaubt, endlich in dein Zuhause, nach Asgard, zurückzukehren. Und um das zu erreichen, musst du noch STARK an dir arbeiten.

Ich hasse dieses Tagebuch. Ich denke gerade ernsthaft darüber nach, es ins Feuer zu werfen.

Ich bin feuerfest – selbst die höchsten Temperaturen in der Flammenwildnis von Muspelheim können mir nichts anhaben.

(Notiz für später: Rauskriegen, wie heiß es in Muspelheim ist.)

Nach der Schule schaute ich mit Thor und Hyrrokkin fern. Heimdall war derweil damit beschäftigt, etwas zu installieren, was die Sterblichen Alarmanlage nennen.

Ratgeber für sterbliches Leben im 21. Jahrhundert auf einen Blick

ALARMANLAGE: Eine Vorrichtung, die hohe Töne ausstößt, wenn Diebe ins Haus einbrechen. Darüber hinaus neigt sie dazu, in unregelmäßigen Abständen und ohne jeglichen Grund von alleine loszuschrillen. Am liebsten mitten in der Nacht.



Wenn ich über ein Phänomen der Sterblichen stolpere, das mir nicht vertraut ist, liefert mir dieses Buch eine Erklärung, die vom »allwissenden« Odin persönlich verfasst wurde. Manchmal lesen sich diese Erklärungen allerdings, als würde er sich bloß über die Menschen lustig machen.

»Wer sollte denn in diese erbärmliche Bruchbude einbrechen wollen?«, fragte ich.

»Riesen!«, erwiderte Heimdall.

»Und was sollten die Riesen bei uns stehlen?«, fragte ich und gestikuliert in der öden Sterblichen-Unterkunft herum, die wir unser Zuhause nennen. Nirgends ein goldener Thron oder ein mit Diamanten verzierter Kelch, anders als in Asgard.

»Sie könnten es auf Thors Hammer abgesehen haben!«, sagte Heimdall. »Oder einen von uns entführen wollen. Oder ...« Sein Blick schweifte durch den Raum. »... unseren Fernseher stehlen. Der ist schließlich ziemlich groß. Aber egal. Zeit fürs Abendessen. Geh dir die Hände waschen. Und zwar mit Seife!«

Nach dem Abendessen fütterte Hyrrokkin ihre Schlangen. Während sie vollauf damit beschäftigt war, tote Mäuse in die gierigen Mäuler der Kriechtiere zu werfen, erledigten Thor und ich unsere Haushaltspflichten.

Haushaltspflichten gehören zum Grausamsten, was man als sterbliches Kind erdulden muss. Insbesondere die entsetzlichen Pflichten des heutigen Tages:

LOKI: Räum dein Zimmer auf, es ist der reinste Saustall!

THOR: Staub doch bitte noch deine Hammer-Sammlung ab, dein Zimmer ist bereits sauber.

Wenn man in Asgard etwas zu Boden fallen lässt, kehrt es auf magische Weise zu dem Ort zurück, an den es gehört. Tragischerweise passiert dies im Reich der Sterblichen nicht. Und anscheinend finden meine angeblichen Eltern das von mir entwickelte Aufbewahrungssystem für meine Besitztümer nicht akzeptabel. Ich verstehe nicht, warum. *Ich* weiß immer ganz genau, wo sich alles befindet. Es nervt mich ziemlich, dass Thor so gut darin ist, sein Zimmer sauber zu halten. Ich glaube, er macht das nur, um mich zu ärgern.

Nachdem er seine Hämmer abgestaubt hatte, kam er dann auch gleich zu mir herüber, um mich in den Wahnsinn zu treiben. Während ich mir meine zarten Finger wund arbeitete, redete er auf mich ein, wie lustig es angeblich gewesen sei, dass die neue Mitschülerin den Platz neben mir abgelehnt hatte. Ich glaube nicht, dass Thor das Konzept Humor begriffen hat. Eine Demütigung ist nur dann lustig, wenn sie nicht *mich* trifft!

»Das war sehr unhöflich von ihr«, sagte ich ungehalten.

»Deswegen war es ja so lustig«, erwiderte Thor. »Noch lustiger war allerdings dein Gesicht, als sie dich links liegen ließ wie einen Loser ohne Freunde.«

Kurz bevor ich an Thor schreckliche Rache üben und somit meinen Status als Guter Gott™ zunichtemachen konnte, rief uns Hyrrokkin nach unten.

»Ich habe eine E-Mail von eurer Schule bekommen«, sagte sie mit gerunzelter Stirn.

Hyrrokkin hält nichts von E-Mails. Dazu muss man allerdings wissen, dass sie schon Buchstaben als neumodisches Zeug abtut. Sie bevorzugt Runen, die in Stein gemeißelt oder zumindest auf »ein schönes Stück Pergament« gemalt werden.

»Die Schule wird am Donnerstag ein mystisches Ritual abhalten, das eurer Beurteilung dient«, fuhr sie fort. »Eure Lehrer werden Heimdall und mir daraufhin mitteilen, ob ihr euch als würdig erwiesen habt.«



Aber woher sollen denn meine Lehrer wissen, ob ich würdig bin? Ich habe noch keine Questen vollbringen können, um meinen Wert unter Beweis zu stellen!

Hyrrokkin erklärte uns, dass es sich bei dem mystischen Ritual um eine Veranstaltung handelt, die sich »Elternabend« nennt, und dass unser Wert danach beurteilt würde, wie »Liam« (ich) und »Thomas« (Thor) sich in der Schule verhalten und welche Noten wir bekommen hatten.

Natürlich wusste ich, dass es immer eine reine Freude ist, mich um sich zu haben, und dass ich vor geistreichem Witz nur so sprühe. Trotzdem. Die Vorstellung, von meinen Lehrern beurteilt zu werden, verursachte ein komisches Gefühl in meinem Magen.

Man muss wissen: Manchmal wird meine Genialität miss-

verstanden. Es ist tatsächlich schon vorgekommen, dass Lehrer mich angeschrien haben. Zum Beispiel so: »Liam, hör auf, den Unterricht zu stören!« Oder: »Liam, hör auf, grundlos grausam zu Sophie zu sein!« Oder: »O Gott, warum mussten sie dich ausgerechnet in meine Klasse stecken? Hasst mich der Direktor so sehr?«

Aber ich wischte meine Bedenken beiseite. Was bedeutet es schon, was meine Lehrer in drei Tagen bei diesem erbärmlichen Treffen über mich sagen werden? Ich bin ein unsterblicher Gott, ruhmreich und machtvoll! Ich habe es nicht nötig, von ihnen gelobt zu werden.

Du hast es nötig, von allen gelobt zu werden, Loki. Du bist unfassbar unsicher.

Habe ich schon erwähnt, dass ich dieses Tagebuch hasse?



TAG 2

Dienstag

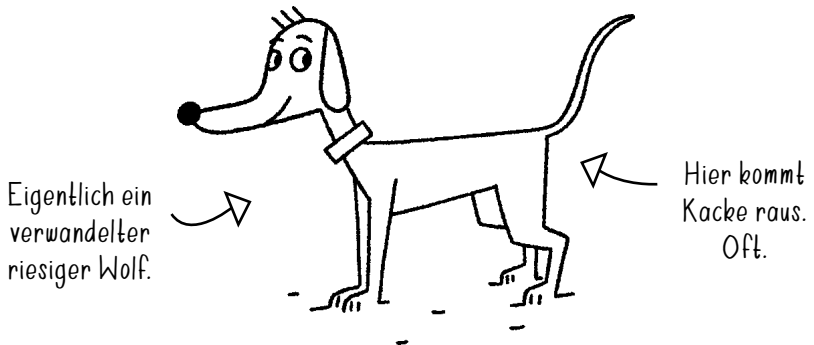
LOKIS TUGEND-SCORE (LTS):

50

Dafür, dass du der neuen Schülerin
einen Platz angeboten hast.

Das WAR aber auch nett von mir!

Vor der Schule gingen Thor und ich mit Hyrrokkins Hund Bello Gassi.



Als wir unsere Runde machten, liefen wir meiner besten sterblichen Freundin Valerie über den Weg, die sich einen seltsamen schwarzen Helm aufgesetzt hatte.



Bis vor Kurzem hätte ich Thor noch vors Schienbein getreten, wenn er Götter-Angelegenheiten einfach so in der Gegend herumposaunt, aber Valerie kennt die Wahrheit. (Okay – weil ich sie ihr erzählt habe. Aber aus heldenhaften Gründen.)

»Krieg? Nein, ich gehe vor der Schule noch zum Reitstall.« Sie beugte sich näher. »Aber ziehen Götter oft in den Krieg? Darüber würde ich gern mehr erfahren ...«

»Warte ...« Thor zog seine nervtötend hübsche Stirn in Falten. »Nein! Du weißt bereits viel zu viel, Sterbliche!«

»Aber sie ist keine bloße Sterbliche«, wandte ich ein. »Sie ist Valerie Kerry, beste Freundin des großen Loki!«



Ich war noch nie die beste Freundin von jemandem, der auch in der Öffentlichkeit mit mir sprechen würde.

Ich bin ein großzügiger Gott. Ich werde auch vor anderen mit dir sprechen.



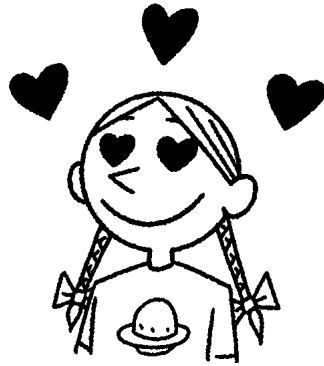
Ähm ... danke?

»Der Hund hat Fäkalien auf dem Boden hinterlassen. Es ist deine Aufgabe, sie aufzuheben«, sagte Thor und unterbrach damit unseren überaus berührenden Moment wahrer Freundschaft.

Also machte sich Valerie Richtung Reitstall auf, während ich Hundekacke vom Boden aufklaubte – lediglich mit einer Plastiktüte zwischen meiner göttlichen Hand und den Exkrementen. Das Leben der Sterblichen ist wirklich der letzte Dreck.

Später in der Schule plauderte ich in der Pause mit Valerie. Ich hatte gehofft, wir könnten uns ein wenig über meine Großartigkeit austauschen, aber statt mir Fragen über mich zu stellen und gebannt an meinen Lippen zu hängen (wie ich es verdiene), redete sie über ein Mädchen, das sie an diesem Morgen beim Reitstall kennengelernt hatte.

»Sie heißt Georgina, und sie ist *mega*. Sie geht in eine andere Klasse, deshalb kennst du sie nicht. Aber sie reitet schon fast genauso lange wie ich. Auf Außerirdische fährt sie nicht so ab – was echt schade ist –, aber ich mag sie trotzdem total gern. Sie steht aufs Programmieren, und sie ist so hübsch, und sie hat *echt* ein Händchen für Pferde, und sie kann auch Sprünge! Ach ja, und die neue Besitzerin des Reitstalls meinte, so eine gute Reiterin wie Georgina hätte sie seit Jahren nicht gesehen!«



All das stieß Valerie in so atemloser Geschwindigkeit aus, dass ich wirklich Angst bekam, sie würde ersticken. Diese Georgina tat Valerie offensichtlich gar nicht gut.



So ein gutes Händchen für Pferde wie ich, Loki, hat sie doch garantiert nicht?

»Viel besser!«, sagte Valerie.

»Aber ... ich *war* selbst mal ein Pferd!«, protestierte ich.

»Nur weil du mal ein Pferd *gewesen* bist, heißt das noch lange nicht, dass du Pferde gut *reiten* kannst. Das ist, als würde man sagen, du warst mal eine Kuh und kannst deshalb gut melken.«

(Tatsächlich habe ich acht Jahre lang im Untergrund gelebt und in dieser Zeit professionell Kühe gemolken. Ist eine lange

Geschichte. Ich werde sie mal erzählen, wenn ich nicht gerade beweisen muss, dass ich einer mysteriösen Fremden deutlich überlegen bin.)

»Na egal, ich glaube jedenfalls, dass du sie auch total mögen wirst. Sie ist so interessant und witzig und clever«, sagte Valerie.

Und dann redete sie weiter und weiter über diese Georgina. So langsam fühlte ich mich ein wenig unwohl. Würde Valerie jemals zu reden aufhören? Sie ging bereits das Risiko einer ernsthaften Stimmbänderzerrung ein.



GeorginaGeorginaGeorgina
GeorginaGeorginaGeorgina.

»Und weißt du was?«

»Sie kann auch fliegen und Regenbogen furzen?«, fragte ich giftig.

»Nein! Letztes Jahr war sie auch in der Klasse von Mrs Williams! Wir haben so viel gemeinsam!« Valerie schien hoch erfreut zu sein über diesen Zufall, der eigentlich gar kein Zufall ist, wenn man bedenkt, dass es an unserer Schule nur eine sehr begrenzte Anzahl an Lehrkräften gibt.

Mrs Williams ist unsere Klassenlehrerin. Ich würdige Lehrpersonal nicht gern damit, dass ich es beim Namen nenne, aber widerwillig gebe ich zu, dass ich sie kenne.

Dies war nicht die erfreuliche Unterrichtspause, auf die ich gehofft hatte. Valerie ließ mich für eine bloße Sterbliche im Stich! Dabei ist sie *meine* Freundin! Das ist wie mit Thors Ham-

mer: Würde den jemand anderer anfassen, wäre es nicht mehr *sein* Hammer. Diese Georgina betrieb Freundinnen-Diebstahl am helllichten Tag!

Eigentlich wollte ich Folgendes sagen:



Tatsächlich aber sagte ich zwischen zusammengebissenen Zähnen: »Ich würde sie gern mal kennenlernen.«

»Ich bin mir sicher, sie würde dich auch gern treffen! Ich habe ihr schon alles von dir erzählt. Also, die Götter-Sache natürlich nicht«, erwiderte Valerie.

Dieser dämliche Schwur vor Odin macht es so viel schwerer, zu zeigen, wie cool ich wirklich bin. (Ich habe einen Schwur geleistet, dass ich meine göttlichen Kräfte Sterblichen gegenüber

niemals preisgeben werde. Einmal bin ich zwar damit durchgekommen, diesen Schwur zu brechen, aber ich fürchte, Odin wäre kein weiteres Mal so nachsichtig.)

»Ich bin mir sicher, dass sie dich mögen wird«, fuhr Valerie fort. »Georgina ist so nett, die mag jeden.«

Jeden?! Dieses Wort traf mich wie ein Schlag in die Magengrube, und zwar von einer sehr großen und knotigen Riesenkeule. Ich bin nicht *jeder*! Ich bin anbetungswürdig! Man liebt mich, weil ich fantastisch bin, nicht bloß, weil andere nett sind! Ich brauche von niemandem Mitleid – und auch keine Freunde aus zweiter Hand!

